

# FOREVER 21 PRO & CONTRA

„DEN GESICHTERN EINIGER, JUNGER PATIENTEN SIEHT MAN STRESS AN“



**Dr. med. Marion Runnebaum**  
Fachärztin für Dermatologie in Jena

So lange die positive Physiognomie des Gesichtes bewahrt bleibt, halte ich das Alter der Patienten für unerheblich. Viel wichtiger ist es, jeden einzelnen richtig zu beraten. Einige meiner Patienten kommen seit sie in der Pubertät Akneprobleme hatten zu mir. Anschließend beginnen Studium und Job, und man sieht ihren Gesichtern mit 25 schon Stress an. Viele wünschen sich dann eine Linderung der Augenschatten, um nicht ständig müde auszusehen. Andere fürchten familiäre Vorbelastungen: Sie möchten ungern dieselbe Tränenrinne oder Zornesfalte bekommen wie ihre Eltern. In diesen Regionen macht es absolut Sinn, zeitig mit minimal-invasiven Behandlungen zu beginnen. Durch Botox in der Zornesfalte oder Hyaluronsäure in der Tränenrinne können fantastische Ergebnisse erzielt werden. Ein natürlicher Look, der das Gesicht erfrischt, ohne den Typ zu verändern. Auf diese Weise kann auch einem Fortschreiten der Hautalterung sinnvoll vorgebeugt werden. Beides ist medizinisch unbedenklich. Botox ist seit über 35 Jahren in der Anwendung, Hyaluronäure seit 20 Jahren. Entscheidend ist, sich einen gut ausgebildeten Arzt zu suchen, der mit hervorragenden Produkten arbeitet.

„DIESE MENSCHEN ENTWICKELN KEINE TOLERANZ FÜR SICH SELBST“



**Katrin Hinrichs-Aust**  
Psychotherapeutin in Hamburg

Eine medizinische Indikation, zum Beispiel bei übermäßigem Schwitzen, ist eine absolute Rechtfertigung für eine frühe Behandlung mit Botox. Sich in höherem Alter ein neues Lebensgefühl durch einen frischen Teint zu gönnen – verständlich. Wenn aber ein sehr junger Mensch anfängt, sich Substanzen spritzen zu lassen, damit zu befürchtende Makel gar nicht erst auftreten können, halte ich das für beängstigend. Ich glaube, die Verschiebung der Werte in unserer Gesellschaft ist verantwortlich für solche Entscheidungen – alles passiert schnell und oberflächlich, und wer auf den ersten Blick nicht überzeugt, hat keine Chance auf einen zweiten. Gepaart mit mangelnder Eigenliebe entwickelt sich so ein negativer Sog, der in Hoffnungslosigkeit mündet: Weil sie von außen alles verändern können, entwickeln diese Menschen keine Toleranz für sich selbst und ihre eigenen Besonderheiten. Dabei wird vergessen, dass das Äußere zum Inneren passen muss – und umgekehrt. Im schlimmsten Fall entsteht daraus eine verzweifelte Sucht, die sogenannte Dysmorphophobie. Sie treibt die Betroffenen von einer Arztpraxis in die nächste, mit dem Ziel immer mehr machen zu lassen.